



ZUR PERSON: Theodor Heßling

Theodor Heßling liegt vor allem die Korrekturerziehung von verhaltensauffälligen Hunden am Herzen. Durch gute Kontakte zu Dr. C. Tabel, Dr. F. Brunner u.v.a. wurde seine Arbeit geprägt und mit den Jahren von ihm verfeinert und modernisiert. Durch sein Studium im Bereich der Tierpsychologie durch die ATM in der Schweiz konnten neueste tierpsychologische Erkenntnisse in seiner Ausbildungsmethode, dem von ihm entwickelten NRP (Natürliches-Rudel-Prinzip)-System, verarbeitet werden. Auch als Züchter wurde er mehrfach mit seinen Hunden ausgezeichnet und erreichte viele Titel, z.B. Weltjugendsieger, Bundessieger, Europasieger des VDH.

www.hessling.de



Angstverhalten bei Menschen

WAS TUN BEI ÄNGSTLICHKEIT?

Teil 1

Wenn ich einen glatthaarigen, kleinen Mischling sehe, muss ich oft an Bella, den niedlichen Hund von Familie Wegner, denken. Als ich Bella kennenlernte, war sie ein lebendes Angstbündel. Sie hatte vor fremden Menschen sowie vor allem Unbekannten Angst. In ihrer Panik riss sie sich sogar einmal aus dem Halsband und lief über eine stark befahrene Straße. Ein Autofahrer konnte durch eine Vollbremsung gerade noch das Schlimmste verhindern...

Auf Grund dieses Erlebnisses wurde Bella mir dann vorgestellt. Nach Angaben des Tierschutzvereins war Bella in erbarmungswürdigem Zustand am Strand von Mallorca eingefangen und in der dortigen Auffangstation untergebracht worden. Deutsche Tierschützer nahmen Bella aus Mitleid mit nach Deutschland und brachten sie über mehrere Monate im Tierheim unter. Der Hund konnte, wie so viele andere Hunde auch, nur schlecht vermittelt werden. Bellas Vermittlung verlief recht problematisch, da sie ihre Phobien natürlich auch gegenüber Besuchern und möglichen Interessenten zeigte. Als Familie Wegner Bella aus dem Tierheim übernahm, war sie der Meinung, dass der Hund nach einer Eingewöhnungszeit und mit viel Liebe und Geduld ihrerseits, ein „normales Hundeleben“ werde führen können. Die Haltungsbedingungen in der neuen Hundefamilie waren im Grundsatz optimal. Es standen ein großes, ruhiges Haus mit Garten und viel Zeit für Bella zur Verfügung. Bella war, nach Schätzung des Tierarztes, bei der Übernahme durch Familie Wegner ca. 3 Jahre alt und organisch gesund.

Doch bereits nach einigen Stunden wurde mir klar, dass dieser Weg der falsche war. Familie Wegner war durch die Ängstlichkeit von Bella emotional so verunsichert, dass ihre Verhaltensweisen dem Hund gegenüber sehr unterschiedlich waren. Auf jedes Fehlverhalten von Bella wurde mit beruhigenden Worten und Streicheln oder mit dem Abbruch der Übungen reagiert. Nachdem Familie Wegner davon überzeugt wurde, dass es für alle Beteiligten erfolgsversprechender sei, den Hund stationär in unserer Schule unterzubringen, blieb Bella über fünf Wochen zum stabilisierenden Verhaltenstraining in unserer Hundeschule. Entscheidend bei Resozialisierungsmaßnahmen eines Hundes durch stationäres Verhaltenstraining ist die Haltung, die Fachkompetenz des Ausbilders und die allgemeine Betreuung des Hundes in der Schule. Bella wurde mit einem gleichgroßen, ruhigen, sozialverträglichen Hund untergebracht und eine gelernte Hundeausbildlerin übernahm ihre Betreuung.

Bellas Phobien

Es werden mir relativ häufig Hunde mit ähnlichem Verhalten vorgestellt. Darunter sind besonders viele Hunde aus dem Ausland, wo diese oft keine optimalen Lebensbedingungen haben. Anhand vieler Problemfälle konnte ich immer wieder feststellen, dass die Phobien

Emotional extrem verunsichert

Ich bot Familie Wegner einen ambulanten Kurs an, in der Hoffnung, dass die Hundehalter meinen Trainingsanweisungen und Ratschlägen folgen würden.



Vertrauensaufbau



Unsicher bei Reizsituationen

ähnlich gelagert sind. Meine Studien in südlichen Ländern gaben mir große Aufschlüsse über die Entstehung von Problemen freilebender oder misshandelter Hunde. Besonders in südlichen Ländern haben Hunde einen anderen Stellenwert in der Gesellschaft, als dies z.B. bei uns in Deutschland der Fall ist. In diesen Ländern sind Hunde oft reine Nutzobjekte. Sie werden teilweise an der Kette gehalten, schlecht oder gar nicht ernährt und können meist kaum Sozialkontakte knüpfen, oftmals werden sie auch geschlagen oder anderweitig misshandelt. Hunde, die frei in den Bergen, Ferienzentren oder in den Stranddünen leben und sich von Abfällen ernähren, werden als Störenfriede verfolgt und aus den Zentren vertrieben. Es entsteht ein Meideverhalten allem Unbekannten und besonders Menschen gegenüber. Die Sozialstruktur

dieser Hunde untereinander ist jedoch als normal zu bezeichnen.

Unterwürfige Kontaktaufnahme

Freilebende Hunde leben in der Regel in einer eindeutigen hierarchischen Struktur. Da in dieser Lebensform die Schlüsselreize in Bezug auf den Menschen oft nur negativ sind, entwickeln diese Hunde ein Passivverhalten. Viele dieser Hunde zeigen ähnliche Verhaltensmuster wie Bella: sehr soziales Verhalten anderen Hunden gegenüber, schnelle Eingliederung in ein neues Rudelgefüge, ausgeprägter Jagdtrieb, bei Fremdreizen vor allem Personen gegenüber starkes Meide- und Fluchtverhalten. Viele dieser Hunde nehmen aus jahrelanger Gewohnheit nur nachts Futter auf. Dies ist in ihren Heimatländern aus Angst vor Menschen und

der Verfolgung durch behördlich eingesetzte Tierfänger meist nicht anders möglich. Sehr oft wird behauptet, dass diese Hunde auf Grund ihrer dortigen Haltung aggressiv gegenüber Menschen sind. Das kann ich nicht bestätigen. Eher ist das Gegenteil der Fall. In der Regel zeigen diese Hunde eine ängstliche, unterwürfige Kontaktaufnahme zu den neuen Besitzern. Die Ursache ist in der Vorgeschichte der Hunde zu suchen. Menschen sind für den Hund grundsätzlich dominant, die jede Auflehnung des Hundes bestrafen und ihm so seinen niedrigen Rang immer wieder begreiflich machen. So ist auch das Verhalten von Bella zu erklären.

Vorschau

Im 2. Teil erfahren Sie mehr über die Erziehung ängstlicher Hunde.